

heißt, Engel, die Zeichen des Jüngsten Gerichtes tragen, die Glocke, die zum Gericht ruft und vieles andere mehr. Wenn man das alles so zusammennimmt, ist das Werk eine volle Gsschichte, und man spürt die Stimmung noch, die, als die Untat geschah, hier in dieser



Spärbareocker Bildstock in Dömbach. Foto Hörl

Landschaft um das Geschehen war. Aber wie es nun so hier in Bild und Wort aufgezeichnet ist, ganz eingehend, so ist das fast schon wie eine Moritat.

7.

Im Dorfe Schleeriet, unfern dem Werngrund, vor einer Hauswand steht ein spätgotischer Bildstock. Auf dem Pfeiler ein Kapitell, giebel-förmig über dem Kreuzigungsrelief. In den Schaft sind die Umrise eines Mannes eingegraben, in der Tracht der Zeit, genau und deutlich. Aber die Inschrift ist verwittert, und wir wissen nicht, wer der Dargestellte ist. Nur noch die Worte sind zu lesen: „dem Gott genad“

„Dem Gott genad“, das ist das eine häufige Motiv der Stiftung, vor allem in spätmittelalterlicher Zeit. Nicht daß diese Bildmale des Totengedächtnisses immer Orte frevelhaften Mordes und jähen Todes bezeichnen müssen, sie werden oft als Zeichen des Totengedenkens aufgestellt. Sie sind vielfach schon zu Lebzeiten gelobt und dann von den Hinterbliebenen errichtet worden. „Dem Gott genad“, das ist das eine, das andere, das viel häufigere Motiv „Gott zu Ehren“. „Gott zu Ehren hat machen und setzen lassen diesen Bildstock Johann Krampf und Margarete sein eheliche Hausfrau“. So liest man auf einem Bildstock in Aub im Königshofer Gau. Man blickt auf die Kirche, vor ihr hebt sich auf dem Tischsockel die Säule hoch empor, das Kapitell mit Christus am Kreuz und als Stifterfigur das bäuerliche Ehepaar, das ihn schaffen ließ. Es sind nicht nur die großen Herren, gerade auch das bäuerliche Volk hat viele solche Steine schon in früheren Zeiten gestiftet, und man vergißt dann nicht, das auf dem Bildstock in der Inschrift zu vermerken. Noch lieber läßt man sich selbst als Stifterfigur, wie man es von den Rittern auf ihren Epitaphien gesehen hat, am Bildstock anbringen.

Auf der Fahrt durch ganz Franken sind uns aber auch immer wieder Bildstöcke begegnet, die Wegzeichen und Grenz-

zeichen sind. Da wären noch vor allem zu nennen jene Bildstöcke, auf denen ein Wallfahrtswunder geschildert ist, das Blutwunder von Walldürren, oder die Erscheinung der 14 Nothelfer zu Frankental, in Vierzehnheiligen. Sie stehen an den Straßen, welche die alten Wallfahrtszüge im Frühjahr, im Sommer ziehen, sie sind Wegzeichen.

Fortsetzung im Heft 3/53



Bildstock in Aub (Grabfeld)  
Foto Dünninger